

Astrid Adler / Janin Roessel

# WELCHE VERÄNDERUNGEN FALLEN MENSCHEN IN DER DEUTSCHEN SPRACHE AUF?

## SPRACHE IN ZAHLEN: FOLGE 11

Die Autorinnen sind Mitarbeiterinnen des Programmbeereichs Sprache im öffentlichen Raum am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.

**Das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) führt seit den 1990er Jahren regelmäßig Repräsentativerhebungen durch. Über die *Deutschland-Erhebung 2017* wurde bereits in den Folgen 1 bis 6 dieser Reihe berichtet. In den Folgen 7 bis 9 wurden Ergebnisse der Erhebung *Dialekt und Beruf 2019* vorgestellt. Im Winter 2022 hat das IDS eine neue Repräsentativumfrage durchgeführt: die *Deutschland-Erhebung 2022*. Darin wurden Einstellungen zum Deutschen und zu anderen Sprachen sowie die Wahrnehmung von sprachlichen Veränderungen erfasst. Diese Erhebung wurde mit ersten Ergebnissen in Folge 10 vorgestellt. In dieser elften Folge geht es nun um weitere Ergebnisse in Bezug auf die Wahrnehmung von Veränderungen in der deutschen Sprache.**

In der letzten Folge der Reihe „Sprache in Zahlen“ wurden die neue *Deutschland-Erhebung 2022* vorgestellt und erste Ergebnisse beschrieben. Ein inhaltlicher Schwerpunkt dieser Befragung betrifft die Wahrnehmung von Veränderungen im Deutschen. Wie in Folge 10 beschrieben, sind der Mehrheit der Menschen in Deutschland Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen (87,2%). Nur knapp ein Viertel (24,8%) nimmt keine<sup>1</sup> oder „nicht so starke“ Veränderungen wahr. Weit mehr Befragte (41,5%) finden, dass sich die deutsche Sprache „stark“ (24,1%) oder sogar „sehr stark“ (17,4%) verändert hat. Was verbirgt sich genau hinter diesen Veränderungen?

Um solche Fragen zu untersuchen, wird Teilnehmenden in Umfragen häufig eine Liste mit vordefinierten Kategorien vorgelegt, aus denen sie dann ihre Antworten auswählen können (z. B. mehr Anglizismen, weniger Dialekte, Sprachverfall etc.). Für die *Deutschland-Erhebung 2022* wurde hingegen eine offene Frage gestellt. Darin wurden die Teilnehmenden ganz offen nach Beispielen für wahrgenommene Veränderungen gefragt. Offene Fragen werden in Repräsentativerhebungen äußerst selten eingesetzt, da die Aufbereitung der Antworten sehr aufwendig ist. Im Gegensatz zu Antworten, die auf einer vorgegebenen Kategorienliste basieren, bilden offene Fragen ab, was Menschen spontan zu einer Frage einfällt – ohne, dass sie auf bestimmte Themen gestoßen werden (zum Unterschied von offenen und geschlossenen Fragen und Antworten siehe z. B. Plewnia/Rothe 2012). Dieser wesentliche Vorteil wurde in der *Deutschland-Erhebung 2022* ausgenutzt, um einen möglichst unbeeinflussten Eindruck davon zu gewinnen, welche Veränderungen im Deutschen die Menschen in Deutschland wahrnehmen.

### Datenaufbereitung

Die Personen, denen in den letzten Jahren Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen sind, wurden um die Angabe von Beispielen gebeten: „Was hat sich an der deutschen Sprache verändert? Fallen Ihnen da Beispiele ein?“

Von insgesamt 1.042 Befragten betrifft das 908 Personen. Die Interviewenden der Telefonumfrage wurden instruiert, die Antworten genau zu notieren. Die Antworten reichen von knappen Stichpunkten zu eher ausführlichen Kleintexten. Hier beispielhaft zwei Antworten im genauen Wortlaut:

- 1) „Zuviel Englisch, dieser Quatsch mit dem Gendern.“
- 2) „Zum Beispiel, Anglizismen sind dazu gekommen, bedingt durch aktuelles Geschehen (Corona, Internetnutzung → bspw.: ‚Influencer‘). Und Jugendworte ‚Yolo‘ und so weiter.“

Diese beiden Beispiele geben einen Eindruck von der typischen Vielfalt offener Antworten. Für eine Auswertung müssen solche offenen Antworten zunächst einmal aufbereitet und deren Inhalte zählbar gemacht werden. In der Aufarbeitung wurden in einem ersten Schritt induktiv Kategorien entwickelt, um die angesprochenen Themen der Antworten abzubilden. Diese Kategorien wurden basierend auf einem Anteil der Antworten gebildet und im weiteren Prozess bei Bedarf angepasst. In der Folge wurden alle Antworten systematisch den entsprechenden Kategorien zugeordnet. Die Antworten je Kategorie können dann in einem weiteren Schritt gezählt und ausgewertet werden.

Das erste oben genannte Beispiel wurde auf diese Weise etwa den Kategorien „Einfluss Englisch“ für den ersten Teil der Antwort und „Gendern“ für den zweiten Teil zugeordnet. Die Kategorie „Einfluss Englisch“ wurde in einem zweiten Schritt in die größere Oberkategorie „Englisch“ kategorisiert (unter diese Oberkategorie fallen auch explizite Nennungen von Anglizismen, englischen Begriffen und Denglisch, die separat kodiert wurden). Oberkategorien wurden für all jene Kategorien gebildet, die spezifische Facetten dieses Oberthemas abbilden und somit zusammengefasst werden können. Die Zuordnung von Beispiel 1 zu den Kategorien ist relativ einfach: Die Antwort lässt sich gut in ihre Bestandteile auseinandernehmen, und den Teilen kann anschließend eine Kategorie zugeordnet werden. Bei Beispiel 2 ist die Zuordnung weniger eindeutig. 8,5% der Befragten

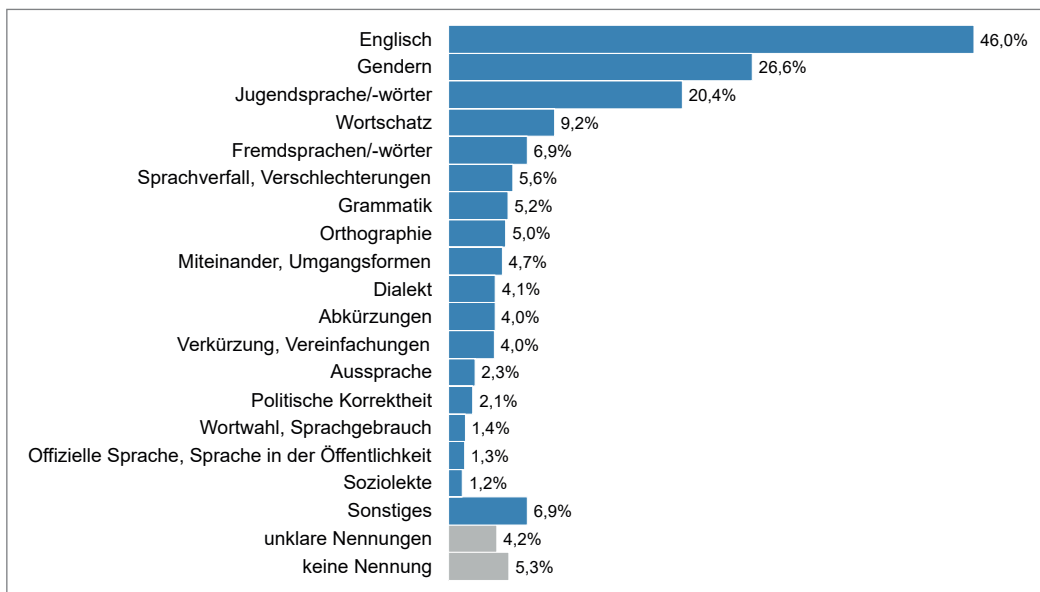


Abb. 1: Veränderungen in der deutschen Sprache, sortiert nach dem Anteil an Befragten (*Deutschland-Erhebung 2022*; Prozent von  $n = 908$  Befragten, denen Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen sind; blauschattiert = gültige Antworten)

gaben solch komplexe Antworten, die über- und untergeordnete Themen oder verschachtelte Bezüge enthalten. Da von Interesse ist, welche Themen für die Menschen in Deutschland relevant sind, wenn sie an Veränderungen der deutschen Sprache denken, wurden alle erwähnten Themen kodiert. Die zweite Beispielantwort wurde entsprechend den Kategorien „Anglizismen“ (Oberkategorie „Englisch“), „Corona“ (Oberkategorie „Sonstiges“, da es sich um die einzige Corona-Nennung handelt), „Internet“ (Oberkategorie „Wortschatz“) und „Jugendsprache/-wörter“ zugeordnet.<sup>2</sup>

Viele der Antworten beinhalten außerdem eine Wertung. Um diese Information auszählen zu können, wurden die Antworten auch bezüglich ihrer Bewertung auf einer 5er-Skala von „sehr negativ“ (-2) bis „sehr positiv“ (+2) kodiert (0 stellt die neutrale Mitte, „teils / teils“, dar). Für Beispiel 1 sind beide Nennungen negativ konnotiert. „Zuviel Englisch“ wurde mit -1 als „negativ“ kodiert und „dieser Quatsch mit dem Gendern“ mit -2 als „sehr negativ“, um die Intensität der Bewertung abzubilden. Die vier Kategorien, die dem zweiten Beispiel zugeordnet wurden, wurden jeweils auf der Bewertungsdimension als „neutral“ (also 0) bewertet. Auf diese Weise wurden alle gültigen offenen Angaben kodiert, einmal bezüglich ihres Inhalts und einmal explizit bezüglich ihrer Bewertung (negativ-positiv).<sup>3</sup> Es gibt einen geringen Anteil an Antworten, deren Bedeutung nicht erschlossen werden konnte (z.B. die Antwort „gemischt wird“). Diese Antworten wurden als „unklare Nennungen“ kodiert und zählen nicht zu den gültigen Antworten.

Sowohl die Kategorien selbst als auch die einzelne Zuordnung zu diesen wurden in mehreren Durchläufen von mehreren Personen geprüft. Die so generierten Antwortkategorien wurden dann ausgezählt.

### Prominente Themen: Englisch, Gendern, Jugendsprache

In Abbildung 1 sind die Antwortkategorien ihrer Frequenz nach aufgelistet.

Mit 46,0 % nennen fast die Hälfte aller Befragten, denen Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen sind, eine Antwort zum Thema „Englisch“. Mit größerem Abstand folgen als Zweites von 26,6% der Befragten Antworten zum Thema „Gendern“. Als Drittes geben 20,4% der Befragten Antworten zum Thema „Jugendsprache/-wörter“. Dann kommen mit ebenfalls großem Abstand erst 9,2% der Befragten mit Antworten zum Thema „Wortschatz“. Letztere ist eine recht breite Kategorie: Sie umfasst allgemeine Nennungen zum Wortschatz oder zur Reduktion des Wortschatzes sowie auch spezifische Verweise, beispielsweise auf neue Wörter oder fachspezifische Wörter (z. B. Technik- und Internetwortschatz). Weitere Antworten mit jeweils über 5% der Befragten sind der Reihenfolge nach absteigend „Fremdsprachen/-wörter“<sup>4</sup> (6,9%), „Sprachverfall, Verschlechterungen“ (5,6%), „Grammatik“ (5,2%), „Orthographie“ (5,0%) und 5,3% nennen kein Beispiel. Die weiteren Antwortkategorien vereinen jeweils weniger als 5% der Befragten. Demnach sind die drei wichtigsten Themen „Englisch“, „Gendern“ und „Jugendsprache/-wörter“; mit großem Abstand wird dabei „Englisch“ am häufigsten genannt.

Etwas überraschend an diesen Ergebnissen ist, dass Corona mit nur einer Nennung (siehe Antwortbeispiel 2) so gut wie keine Rolle spielt. Auch das Thema politische Korrektheit (explizite Verweise auf Gendern ausgenommen) wurde nur von 2,1% der Befragten thematisiert.

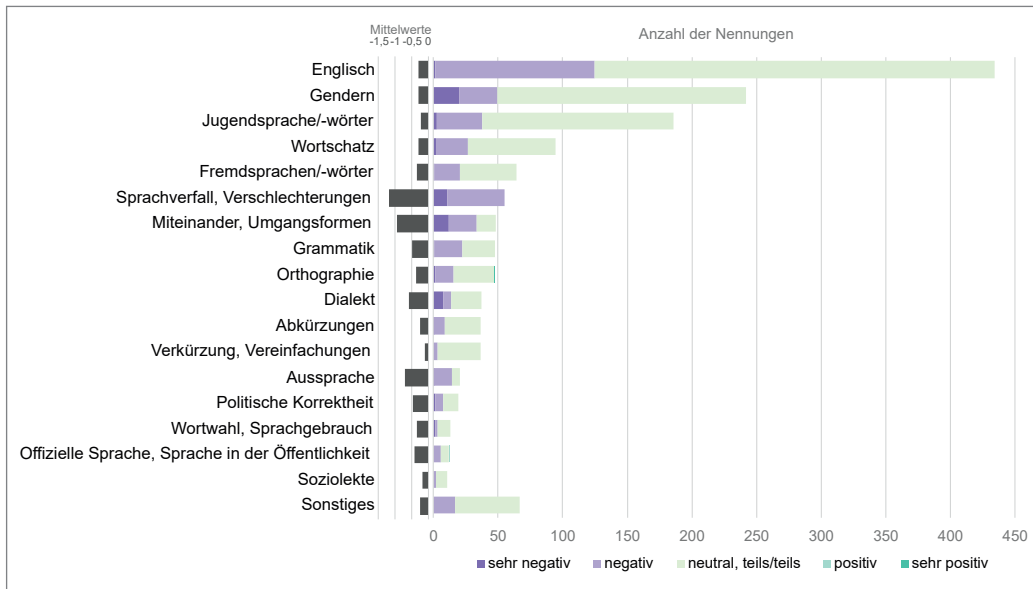


Abb. 2: Veränderungen in der deutschen Sprache, sortiert nach der Anzahl der Nennungen je Kategorie (*Deutschland-Erhebung 2022*;  $n = 1.471$  gültige, kodierbare Nennungen); Rechts: Anzahl der Nennungen nach Kategorie, aufgeschlüsselt nach kodierter Bewertung der Nennungen von -2 „sehr negativ“ bis +2 „sehr positiv“; Links: Mittelwerte als durchschnittliche Bewertung der Kategorien

### Bewertungen der Veränderungen

Weiterhin interessiert uns, welche Bewertungen (auf der Skala negativ-positiv) die Antworten beinhalten. In der Antwort einer Person können mehrere Nennungen enthalten sein, deshalb beziehen sich die Bewertungsinformationen auf die Nennungen und nicht auf die Antworten je Person. Die Gesamtmenge umfasst 1.471 gültige Nennungen (unklare Nennungen und keine Nennungen ausgeschlossen). Diese wurden jeweils auf der Bewertungsdimension kodiert.

In Abbildung 2 stellen die Balken auf der rechten Seite die Häufigkeit der Nennungen je Antwortkategorie dar. Vergleicht man nun die Antworten nach Nennungen und die Antworten nach Befragten (Abb. 1), dann zeigt sich, dass die Reihungen fast gleich sind. Nur die Reihung der Kategorien „Miteinander, Umgangsformen“, „Orthographie“ und „Grammatik“ hat sich geändert (diese drei Kategorien machen jeweils 3,2% der Nennungen aus).

Innerhalb der Balken ist in Abbildung 2 farblich abgebildet, wie die Bewertung der Nennungen ausfällt (von violett „sehr negativ“ über hellgrün für „neutral“ bzw. „teils/teils“ zu türkis als „sehr positiv“). Die Breite der violetten Anteile zeigt also beispielsweise, wie häufig negative bis sehr negative Nennungen je Kategorie gegeben wurden. Neben diesen absoluten Häufigkeiten auf der rechten Seite sind in dunkelgrau nach links zudem die Balken für die Mittelwerte der Bewertung abgetragen. Für diese durchschnittliche Bewertung der Kategorien auf der Bewertungsskala (von -2 „sehr negativ“ bis +2 „sehr positiv“) wurde der Mittelwert der Bewertungen über alle Nennungen je Kategorie berechnet.

Die Darstellung zeigt, dass in allen Antwortkategorien negative Bewertungen abgegeben werden. Positive bzw. sehr positive Bewertungen sind dagegen sehr selten. Insgesamt

ist die Mehrheit der 1.471 Nennungen neutral (68,6%). Das ist nicht besonders überraschend, da die Frage nach aufgeführten Beispielen auch neutral gehalten war. Eine einfache Nennung oder Auflistung reichte demnach und wurde von den meisten Befragten so auch gegeben. Knapp ein Drittel der Nennungen ist trotzdem negativ, konkret sind 27,1% negativ und 4,2% sehr negativ, nur 0,1% sind positiv oder sehr positiv. Das liegt möglicherweise daran, dass negativen Informationen häufig ein größeres Gewicht gegeben wird, sie eher erinnert werden (siehe Unkelbach/Alves/Koch 2020) und Menschen eventuell eher motiviert sind, diese (auch auf eine neutrale Frage hin) kundzutun.<sup>5</sup> Die wenigen Positivnennungen (z.B. „Die Rechtschreibreform finde ich sehr gut, da ist Logik dabei.“) finden sich innerhalb der Kategorien „Orthographie“ und „Offizielle Sprache, Sprache in der Öffentlichkeit“.

Nach absoluter Häufigkeit sind die meisten sehr negativen Bewertungen in der Kategorie „Gendern“ enthalten. Diese Kategorie umfasst allerdings insgesamt sehr viele Nennungen; aus diesem Grund ist der Mittelwert (in Abb. 2 als Balken nach links abgetragen) besonders informativ. Die negativen und sehr negativen Bewertungen werden von den neutralen Bewertungen im Schnitt ausgewogen, sodass die Kategorie „Gendern“ bezüglich der gemittelten Bewertungen nicht heraussticht. Ähnlich ist es für die Kategorie „Englisch“. Darin sind der absoluten Häufigkeit nach auch sehr viele negative Bewertungen enthalten. Da jedoch insgesamt sehr viele Nennungen in diese Kategorie fallen, vor allem neutrale, ist die Gesamtbewertung dieser Kategorie nicht besonders negativ. Bei den Mittelwerten schneidet „Sprachverfall, Verschlechterungen“ als negative Kategorie am schlechtesten ab. Es folgt die Kategorie „Miteinander, Umgangsformen“, die mehrheitlich negative Nennungen umfasst. Danach folgen die Kategorien „Aussprache“ und „Dialekt“.

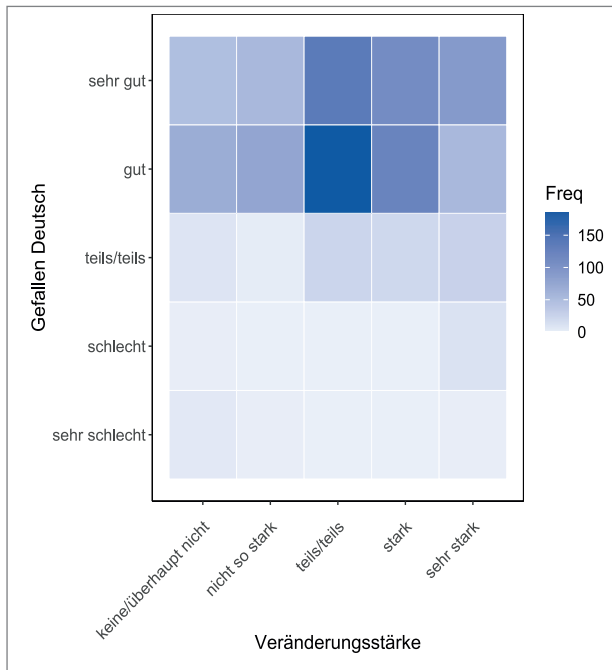


Abb. 3: Stärke der wahrgenommenen Veränderungen im Deutschen gekreuzt mit Gefallen der deutschen Sprache (ohne „weiß nicht, keine Angabe“, je intensiver die Blaufärbung, desto häufiger ist diese Kombination, *Deutschland-Erhebung 2022*,  $n = 1.027$ )<sup>6</sup>

### Zusammenhang zwischen wahrgenommener Veränderungsstärke und dem Gefallen der deutschen Sprache

Den meisten Menschen in Deutschland sind Veränderungen im Deutschen aufgefallen. Knapp ein Drittel der genannten Themen sind negativ konnotiert. Da allerdings nicht explizit nach einer Bewertung gefragt wurde, kann aus den vorhandenen Bewertungen nicht eindeutig auf ein Meinungsbild geschlossen werden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es allgemein einen Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Stärke von Veränderungen im Deutschen und dem Gefallen der deutschen Sprache gibt. Als ein statistisches Zusammenhangsmaß wird hierfür die Korrelation dieser beiden Variablen betrachtet. Der Korrelationskoeffizient  $r$  kann im Betrag von 0 (kein Zusammenhang) bis 1 (perfekter Zusammenhang) reichen. Die Korrelation der betrachteten Variablen liegt bei  $r = 0,01$  und ist nicht signifikant ( $p = .82$ ). Es gibt also keinen Beleg für einen systematischen Zusammenhang im Sinne von „je stärker Veränderungen wahrgenommen wurden, desto besser (oder schlechter) gefällt die deutsche Sprache“. Für eine genauere Betrachtung ist in Abbildung 3 die Kreuzung der Antworten auf beide Fragen dargestellt. Es wird gezeigt, wie häufig Befragte angeben, dass ihnen die deutsche Sprache von „sehr schlecht“ bis „sehr gut“ gefällt – und zwar je nach wahrgenommener Veränderungsstärke. Je häufiger eine Kombination vertreten ist, desto intensiver ist das entsprechende Feld blau eingefärbt.

Die Konzentration der intensiven Blautöne im oberen Teil verdeutlicht, dass knapp über 90 % der Befragten angeben, die deutsche Sprache gefalle ihnen „gut“ bis „sehr gut“ (siehe Folge 10). Die Konzentration in der Mitte bei „teils/teils“ spiegelt wiederum wider, dass diese Antwortmöglichkeit am häufigsten bei der wahrgenommenen Veränderungsstärke gewählt wurde. In den oberen beiden Reihen (ausgeprägtes Gefallen der deutschen Sprache) treten intensivere Blautöne sowohl unter denjenigen auf, die finden, dass sich die deutsche Sprache nicht oder nicht so stark verändert hat, als auch unter denjenigen, die starke bis sehr starke Veränderungen wahrgenommen haben. Auch bei stark wahrgenommenen Veränderungen gefällt die deutsche Sprache demnach den meisten Menschen in Deutschland gut bis sehr gut.

### Zusammenfassung

Mit knapp 90 % der Befragten sind den meisten Menschen in Deutschland Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen. Dieser Beitrag beschreibt, welche Veränderungen wahrgenommen wurden. Die Antworten der Befragten bilden eine breite Vielfalt an Themen ab. Drei Themen stechen dabei jedoch heraus: an erster Stelle, mit weitem Abstand, „Englisch“ (46 %), an zweiter Stelle „Gendern“ (27 %) und an dritter Stelle „Jugendsprache/-wörter“ (20 %). Die Frage nach Veränderungen wurde in einer telefonischen Befragung gestellt. In solchen Befragungen antworten Personen eher spontan; die Antworten spiegeln also wider, was den Befragten am ehesten einfällt. Ein Grund für die häufige Nennung könnte in einer starken medialen Präsenz liegen. Allerdings hat das Thema Gendern in den letzten Jahren vermutlich eine stärkere mediale Aufmerksamkeit erlangt als Anglizismen und der Einfluss des Englischen allgemein. Letztere sind dafür vielleicht noch präsenter im Alltag und

offensichtlich ein zentrales Thema. Hingegen sind Themen wie Corona oder politische Korrektheit kaum in den Antworten vertreten. Knapp ein Drittel der Nennungen zu Veränderungen in der deutschen Sprache ist negativ; spezifische Verweise auf Sprachverfall und Verschlechterungen im Allgemeinen wurden nur von knapp unter 6 % der Befragten erwähnt. Die Stärke der wahrgenommenen Veränderungen hängt in dieser Befragung nicht mit dem Gefallen der deutschen Sprache zusammen. Die deutsche Sprache gefällt sowohl jenen, die Veränderungen eher stark wahrgenommen haben, als auch jenen, die Veränderungen eher weniger stark wahrnehmen, gut bis sehr gut. Weitere Ergebnisse zu den Veränderungen werden demnächst in einer speziellen Publikation über die *Deutschland-Erhebung 2022* veröffentlicht. ■

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Keine Veränderungen schließt auch diejenigen ein, die antworten, dass sich die deutsche Sprache „überhaupt nicht“ verändert hat. Die berichteten Ergebnisse beziehen sich auf die gewichteten Daten (siehe Folge 10).
- <sup>2</sup> Darüber hinaus wurde für diese Antwort notiert, dass es sich um eine komplexe Antwort handelt, darin eine Begründung und außerdem konkrete Einzelbeispiele genannt werden. Diese drei Kategorien („Komplexität“, „Gründe“, „Beispiele“) wurden als zusätzliche Information kodiert, fließen aber nicht direkt in die Auszählung ein.
- <sup>3</sup> Die im Interview notierten Antworten bilden die Grundlage für die Einschätzung der Bewertung. Paraverbale Hinweise auf die Bewertungsrichtung der Antworten sind in diesen digital festgehaltenen Notizen nicht dargestellt.
- <sup>4</sup> Explizite Verweise auf Englisch wurden separat als „Englisch“ kodiert und sind nicht in dieser Kategorie enthalten.
- <sup>5</sup> Siehe etwa zu Meinungsäußerungen über Sprache in Internetforen: Donalies (2022).
- <sup>6</sup> In der *Deutschland-Erhebung 2022* wurden insgesamt 1.042 Menschen befragt. Teilnehmende, die auf die Frage nach dem Gefallen der deutschen Sprache oder nach der Veränderungsstärke keine Angabe gemacht oder „weiß nicht“ geantwortet haben, sind in dieser Darstellung der Frequenzen ausgeschlossen.

### Literatur

- Donalies, Elke (2022): Man sagt nicht *alte Frau* – Wie wir uns sprachlich gegenseitig erziehen. In: SPRACHREPORT 3/2022. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, S. 22-27.
- Plewnia, Albrecht / Rothe, Astrid (2012): Sprache – Einstellungen – Regionalität. In: Eichinger, Ludwig M./Plewnia, Albrecht / Schoel, Christiane / Stahlberg, Dagmar (Hg.): Sprache und Einstellungen. Spracheinstellungen aus sprachwissenschaftlicher und sozialpsychologischer Perspektive. Mit einer Sprachstandhebung von Gerhard Stickel (= Studien zur Deutschen Sprache 61). Tübingen: Narr, S. 9-118.
- Unkelbach, Christian / Alves, Hans / Koch, Alex (2020): Negativity bias, positivity bias, and valence asymmetries: explaining the differential processing of positive and negative information. In: Gawronski, Bertram (Hg.): Advances in experimental social psychology 62. Cambridge: Academic Press, S. 115-187.

### Bisher erschienen

In dieser Reihe sind bisher erschienen:

- Folge 1 Spracheinstellungen in Deutschland – Was die Menschen in Deutschland über Sprache denken (Heft 4/2020).
- Folge 2 Welche Dialekte werden in Deutschland gesprochen? (Heft 1/2021).
- Folge 3 Welche Dialekte werden in der Familie weitergegeben? (Heft 2/2021).
- Folge 4 Welche Sprachen werden in Deutschland gesprochen? (Heft 3/2021).
- Folge 5 Einstellungen zu Sprachen und mehrsprachigen Kindergärten (Heft 4/2021).
- Folge 6 Welche Fremdsprachen werden in Deutschland gesprochen? (Heft 1/2022).
- Folge 7 Dialekt und Beruf: Neue Daten zu Dialekten in Deutschland (Heft 3/2022).
- Folge 8 Dialekt und regionale Färbung im beruflichen Umfeld (Heft 4/2022).
- Folge 9 Dialekt und Hochdeutsch im Beruf (Heft 1/2023).
- Folge 10 Eine neue IDS-Erhebung zu Spracheinstellungen: Die *Deutschland-Erhebung 2022* (Heft 2/2023). ■